Halse, in den Oberarmknochen befinden und mit der Lunge in Verbindung stehen; durch das Aufblähen vermehren diese Organe den Umfang des Körpers um ein Bedeutendes, erhöhen aber kaum dessen Gewicht, umsomehr als die eingepumpte Luft bald auf die relativ hohe Körpertemperatur gebracht wird. Zum Schluss kommt Referent zu dem Ergebniss, dass der Mensch wohl noch lange nachsinnen darf, bevor er eine tadellose Flugmaschine wird erfunden haben, denn seinem Körper fehlen alle Einrichtungen, die ihn zum Fliegen geeignet machen könnten, und ein Ersatz ist für den Augenblick noch nicht ausfindig gemacht, so dass wir vorderhand hübsch an der Scholle kleben bleiben und mit neidischen Blicken die Segler der Luft verfolgen müssen.



Ueber einen Steinkohlenfund im oolithischen Jura.

Schon gleich mit den ersten Anfängen der geologischen Erforschung unserer heimathlichen Scholle stellte man das Fehlen der Steinkohlenformation in unserm Schichtensystem fest. Oeftere Nachbohrungen auf diese, sowohl wie auch auf Steinsalz, obwohl mit negativem Resultate, liessen die Frage des Vorkommens der Steinkohle noch immer unentschieden. Entscheidend für das Fehlen beider waren die Ergebnisse des Bohrloches von Bad-Mondorf; dasselbe ward bis zu 16 Meter Tiefe in die Schichten des Devons getrieben, ohne weder Steinsalz noch Kohle durchdrungen zu haben.

Trotz dieser wissenschaftlichen Sicherheit über das Fehlen der Steinkohlenformation in unserm Lande, brachte dennoch von Zeit zu Zeit die Tagespresse die Kunde vom Auffinden von Steinkohlen. Wie mir erinnerlich ist, war es das letzte Mal in Bettemburg, wo man beim Ausgraben eines Brunnens auf ein vermeintliches Kohlenflötz stiess. Leider entpuppten die so hoch bewillkommenten Steinkohlen sich als bituminöser Schiefer, dessen stellenweise schwarze Farbe und bekannter geringer Grad von Brennbarkeit Anlass zu der irrigen Annahme gaben. In den meisten andern Fällen handelte es sich jedoch um das Auffinden von Lettenkohle aus den unteren, sowohl wie den oberen Keuperthonen, jedoch in so geringer Menge, dass sie des Aufhebens nicht werth sind.[1])

1) Wies, Wegweiser zur geologischen Karte des Grossherzogthums Luxemburg, 1877, S. 40 und S. 96.

Obwohl kein ganzes Flötz, so doch ein grösseres Stück wirklicher Steinkohle ward jüngst von Herrn Ingenieur André Koch in Esch a. d. Alzette in der Grube „Heintzenberg“ gefunden, und von ihm mir bereitwilligst für die Sammlung unserer Gesellschaft zur Verfügung gestellt. Das ganze Stück hatte etwa eine Länge von 20 Centimeter, eine Breite von 15 Centimeter und eine Dicke von 10 Centimeter.

Es fand sich in der genannten Grube im Hangenden des rothen Lagers der oolithischen Juraformation. Die Kohle war dem Ansehen nach Cannelkohle, pechartig glänzend, mit muscheligem Bruche. Nach mehrtägigem Lagern an der Luft zerbröckelte dieselbe in viele kleine Stücke. Das die Kohle umschliessende Gestein war, im Gegensatz zur braunrothen Farbe des ganzen Lagers, schwarzgrün gefärbt, wahrscheinlich in Folge der Reduction des Eisenhydroxydes zu Eisenoxydul und Ueberführung dieses in Eisencarbonat. Die Analyse der reinen Kohle ergab folgende Zahlen:

	%
Gasförmige Bestandtheile	53.10
Aschen	10.66
Fester Kohlenstoff (Cok)	36.24

Die Kohle zeigte ausserdem keine Spur von Backfähigkeit und verknisterte beim Einäschern stark. Die nach dem Verbrennen hinterbliebene Asche war von grauer Farbe, was auf die Abwesenheit von Pyriten in der ursprünglichen Kohle schliessen lässt.

Ist die beschriebene Steinkohle an ihrem Fundorte durch Verkohlung pflanzlicher Stoffe entstanden? Ich glaube diese Frage verneinen zu müssen, denn schon öfters sind in den oolithischen Schichten fossile Pflanzenreste aufgefunden worden, welche jedoch keine Spur von Verkohlung zeigten. Es ist vielmehr anzunehmen, dass dieselbe in schon fertig verkohltem Zustande während der Bildung der oolithischen Sedimentschichten von einer entfernteren Stelle an ihren jetzigen Fundort angeschwemmt wurde.

L. Blum.

La culture de la vigne

et la fabrication des vins dans le Luxembourg.

(Suite X.)

Pour pouvoir nous faire une idée de l'importance de la